

essante karsthydrographische Beobachtung: Nach Niederschlägen tritt das Wasser mit hohem Druck an 10 Stellen des unteren und an einer um 20 m höher liegenden Hauptaustrittsstelle des oberen Horizontes aus und fördert hierbei feinen schwarzen Schotter zutage, der bei Rückgang des Wasserdruckes wieder die Quellen verschließt. Gleichzeitig wurde auch die Zösen, ein Wasserspeier und Schlinger, die nach Angabe des Forstpersonals mit den Odseen in Verbindung sein soll, in voller Aktivität angetroffen. Eine nähere Untersuchung dieser Erscheinungen ist einem Zeitraum längerer Trockenheit vorbehalten. Die Förster Hopf und Guba machten auf das Vorhandensein vieler Schächte und Höhlen in diesem Gebiet aufmerksam, wofür ihnen hier der Dank ausgesprochen sei. Im Grillparz bei Kirchdorf wurde im Flysch eine Höhle festgestellt. Deren Eingänge liegen in 764 m Meereshöhe, einer an der Nordostseite des Berges, der zweite etwas nördlicher. Die 29 m lange Höhle zeigt deutliche Spuren künstlicher Erweiterung, aber auch schon ziemliche Verfallserscheinungen. Ob sie einst als Fluchthöhle diente, ließ sich nicht feststellen.

Von der Lettenmayerhöhle muß berichtet werden, daß sie industriell ausgebeutet wurde (Phosphatabbau und Verwertung der großen Sinterblöcke durch Steinmetze), obwohl sie unter Naturschutz steht. Drei Führungen mit Vorträgen im OÖ. Landesmuseum, gehalten von Doktor Wilhelm Freh, sowie 10 Farblichtbildervorträge ergänzten die Tätigkeit des Vereines. Eine Autobusfahrt in die steirischen Höhlen (Lurgrotte, Graßlhöhle und Katerloch) vereinte den Großteil der Mitglieder dortselbst.

Insgesamt wurden 22 Höhlenfahrten unternommen, eine beachtliche Leistung im Dienste der Wissenschaft; ihr Zustandekommen ist der hochherzigen Unterstützung der öö. Landesregierung, der Dachsteinhöhlenverwaltung, der Dachstein-Seilbahn-AG und dem Idealismus der ausübenden Vereinsmitglieder, insbesondere der Jugend, die keine Strapazen scheut, zu danken.

Von den Sektionen wäre noch zu berichten: Die Sektion Hallstatt-Obertraun setzte wie in den vergangenen Jahren die Forschungs- und Vermessungsarbeiten in der Hirlatzhöhle fort, während die Sektion Sierning in elf Fahrten Erkundigungen und Wiederbefahrungen schon bekannter Höhlen im Sengsengebirge und Warscheneckgebiet sowie die Neubefahrung einer Schachthöhle im kleineren Krestenberg (1718 m MH) bei Molln durchführte.

Franz P o r o d.

### Biologische Station Schärding.

Die Flußperlmuschelzucht konnte im Jahre 1956 nach langwierigen Verhandlungen erworben und an eine geeignete Stelle in einem Mühlbach

der Hammerschmiede Johann Auer in Rutzenberg, Gemeinde Wernstein, übersiedelt werden. Die Wasserverhältnisse am neuen Ort sind die bestmöglichen, keinerlei Verschmutzung durch Abwässer, keine Stau und das Gerinne selbst ist im Gegensatz zum alten Platz im Doblbach natürlich beschattet. Der Muschelbestand selbst wurde durch Sammlungen in den umliegenden Bächen bereits verdoppelt und auf ungefähr 5000 Individuen erhöht. Im Frühjahr wird ein Fließwasserbecken eingerichtet, um die weitere Nachzucht mit den bereits gewonnenen Erfahrungen laufend durchführen zu können.

Mit dem Institut für wissenschaftliche Erforschung der Perlmuschel in Japan konnte eine wertvolle Verbindung aufgenommen werden. Auch aus der Tschechoslowakei trafen wissenschaftliche Arbeiten über die dort einheimische Flußperlmuschel ein. Die in jüngster Zeit in Bayern gemachten Bestandsaufnahmen in den noch vorhandenen Flußperlmuschelgewässern sollen durch eine Aufnahme unserer Vorkommen ergänzt werden.

Dr. Hans G r o h s.

#### Sternwarte Gmunden 1956.

Im wissenschaftlichen Programm standen 1956 die Vorarbeiten für die Errichtung des Observatoriums auf dem Gmundnerberg im Vordergrund. Durch das Entgegenkommen des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ konnte aus dessen Grundbesitz am Gmundnerberg das geeignete Grundstück im Ausmaße von 825 m<sup>2</sup> à S 10.— vom Verfasser angekauft werden. In 835 m Meereshöhe — also über der Dunst- und häufigen Nebelgrenze — ohne störende Objekte im Umkreis, mit freier Sicht nach allen Seiten, erschütterungsfrei (keine stark frequentierte Durchzugsstraße für schwere Fahrzeuge in unmittelbarer Nähe), Sommer und Winter mit Fahrzeug erreichbar, Stromleitung in der Nähe — entspricht dieses Grundstück ideal allen Anforderungen für die Errichtung eines Observatoriums, an dem künftig die wissenschaftliche Arbeit (Himmelsphotographie, Kometenbeobachtung etc.) ausgeführt werden wird. Die Astrokamera mit 17 cm Linsendurchmesser, ein Fernrohr mit 3,5 m Länge und 30 cm Objektivdurchmesser und eine Apparatur besonderer Konstruktion, drei Instrumente von außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit, die im Stadtgebiet nicht hätten ausgenützt werden können, werden die drei Stationen des Observatoriums bilden und sind schon früher vom Verfasser angekauft worden. Die Vorarbeiten zur Errichtung des Observatoriums sind im Gange, und 1957 wird mit dem Bau begonnen werden. Nach der Verlegung wird die Sternwarte auf dem Kalvarienberg, die unverändert bleibt, als „Volkssternwarte“ ganz der Volksbildung dienen, wobei das Volksbildungsprogramm wesentlich erweitert werden kann.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [102](#)

Autor(en)/Author(s): Grohs Hans

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Biologische Station Schärding. 109-110](#)